

Basel, den 10. März 2005

MEDIENMITTEILUNG des Bruno-Manser-Fonds, Basel/Schweiz

Regenwaldschützer Bruno Manser amtlich für tot erklärt

Mit Beschluss vom 10. März 2005 hat das Basler Zivilgericht den Schweizer Regenwaldschützer und Menschenrechtsaktivisten Bruno Manser für verschollen erklärt. Damit gilt Manser fünf Jahre nach seinem spurlosen Verschwinden im Regenwald des malaysischen Bundesstaats Sarawak auf Borneo juristisch für tot. Wie das Basler Zivilgericht ausführt, gilt die Verschollenerklärung mit Wirkung ab dem 25. Mai 2000.

Das Verschollen-Verfahren von Bruno Manser wurde im Herbst 2003 auf Antrag von Mansers Angehörigen eingeleitet. Mansers letztes Lebenszeichen war ein auf den 23. Mai 2000 datierter Brief an seine Freundin, den er in der Nähe des Dorfes Bario unweit der Grenze von Sarawak zu Kalimantan (Indonesien) verfasste. Bruno Manser befand sich zu der Zeit auf dem Weg zu den Penan-Nomaden im Gebiet des Adang-Flusses, mit denen er während sechs Jahren gelebt hatte. Mehrere Suchexpeditionen haben keinerlei Hinweise auf Mansers Schicksal ergeben.

Der am 25. August 1954 in Basel geborene Bruno Manser wird als einer der unermüdlichsten und glaubwürdigsten Kämpfer für die Erhaltung der weltweit bedrohten tropischen Urwälder und für die Rechte des Volkes der Penan in die Geschichte eingehen. Der ausserordentlich vielseitig begabte und in verschiedenen Berufsfeldern tätige Manser machte sich im Sommer 1984 auf den Weg zu den Penan, um ihre Kultur zu studieren und mit ihnen das Leben in der Natur zu teilen. Die Penan-Nomaden sind weltweit eines der letzten ausschliesslich von der Jagd und der Sammelwirtschaft lebenden Völker der Erde.

Während seines Aufenthaltes in Malaysia wurde Manser Zeuge der rücksichtslosen Abholzung der Urwälder von Borneo durch lokale Holzfirmen. Er unterstützte die Penan bei der Organisation des zivilen Widerstands und schuf den Kontakt zu den internationalen Medien. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz im April 1990 setzte Manser sein Engagement fort und trat unter anderem in Japan, Grossbritannien und 1992 am Erdgipfel von Rio de Janeiro zugunsten der Penan auf. In der Schweiz erlangte er besonders mit einem 60tägigen Hungerstreik vor dem Bundeshaus 1993 nationale Bekanntheit. Ende der 1990er-Jahre erinnerte Manser mit verschiedenen spektakulären Aktionen, unter anderem einem Gleitschirmflug auf die Residenz des Chief Ministers von Sarawak im März 1999, an die weiterhin dringliche Tropenwaldproblematik.

Für sein politisches Engagement wurde Manser mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet, so unter anderem mit dem Menschenrechtspreis 2001 der Schweizer Sektion der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte. Über seine Erfahrungen bei den Penan geben die beim Basler Christoph-Merian-Verlag erschienenen „Tagebücher aus dem Regenwald“ Aufschluss. Im Frühjahr 2005 wird beim Berner Zytglogge-Verlag unter dem Titel „Bruno Manser – Die Stimme des Waldes“ eine vom Basler Journalisten Ruedi Suter verfasste Biographie des Schweizer Umweltschützers erscheinen.

Bruno Mansers Engagement zugunsten der indigenen Bevölkerung der tropischen Wälder wird vom Bruno-Manser-Fonds (BMF) mit Sitz in Basel weitergeführt. Wichtigstes Projekt ist derzeit die Unterstützung der Penan mit Hilfe eines „Community Mapping“-Projekts, in dessen Rahmen speziell ausgebildete Penan-Teams ihre traditionellen Nutzungsgebiete im

Wald kartieren. Die resultierenden Karten dienen als Grundlage für Landrechtsklagen vor den lokalen Gerichten.

Für weitere Informationen:

Lukas Straumann, Geschäftsleiter Bruno-Manser-Fonds, Basel
Tel. +41 61 261 94 74

Kaspar Müller, rechtlicher Beistand von Bruno Manser
Tel. +41 61 261 93 20

Ruedi Suter, Autor von „Bruno Manser – Die Stimme des Waldes“
Tel. +41 61 321 06 16